

Lyss: Vorbereitungen auf das Multikultifest SEITE 20

Bieler Tagblatt

SEELAND

DONNERSTAG
24. AUGUST 2006

17

In einem Schritt zum revidierten Ortsplan

Die **Aarberger** sind mit dem im Frühling vorgeschlagenen Ortsplan nicht einverstanden gewesen. Die zahlreichen Eingaben haben in der neuen Fassung ihre Spuren hinterlassen.

UELI KÄNZIG

Wahrscheinlich hat noch nie ein Mitwirkungsverfahren in Aarberg für eine derartige Resonanz gesorgt. 146 Eingaben gingen im Rahmen der Mitwirkung zur Aarberger Ortsplanungsrevision diesen Frühling bei der Bauverwaltung ein. Normal seien bei so einem Projekt 20 bis 30, sagt Bauverwalter Marc Lehmann.

Entsprechend lange dauerte es, die zahlreichen Eingaben auszuwerten und einen Grundsatzentscheid durch den Gemeinderat zu fassen. «Bisher haben wir den Puls der Aarberger gefühlt. Nun geht es in die entscheidende Phase», sagt Lehmann. Am 7. September werden die Aarberger informiert, in welche Richtung die Ortsplanungsrevision zielt.

Module aufgehoben

Eines ist klar, der ursprüngliche Weg mit den drei Modulen wird nicht mehr begangen. Der alte Gemeinderat, der die Revision noch angestossen hatte, wollte in einem ersten Schritt den Zonenplan und das Baureglement erneuern, anschliessend den Verkehrsplan erstellen und zum Abschluss die Landschaftsplanung angehen. «Das stiess auf viel Kritik», sagt Lehmann. Die Bevölkerung habe ein Gesamtpaket verlangt, um die Zusammenhänge besser verstehen zu können. Dem wird nun Rechnung getragen. Die drei Module sollen zusammengefasst werden.

Anders als bei der Vorlage im Frühling will der Gemeinderat



Bauverwalter Lehmann hofft, dass der Kanton die Ziegelei in einen kantonalen Entwicklungsschwerpunkt eingliedern wird.

Bild: ukb

nun versuchen, das neue Bauland nahe der Aarberger Kernzone zu finden. Damit geht er auf eine der Hauptforderungen ein, die sich während der Mitwirkung herauskristallisiert hatte. Vor allem die Einzonung der Walperswilmatte sorgte in Aarberg für viel Unruhe. Vom Tisch ist diese noch nicht definitiv, es zeichnet sich aber eine Lösung ab.

Die Bürger hatten beschlossen, ihr Land im Allmendried nur zur Einzonung freizugeben, wenn Realersatz für das verloren gegangene Landwirtschaftsland zur Verfügung steht. Aber genau da liegt das Problem. Realersatz kann die Gemeinde derzeit nicht bieten. Die Bürger werden aber an den nächsten Sitzungen zur Ortsplanungsrevision teilnehmen. «Vielleicht finden wir ja

noch eine Einigung», hofft Lehmann. Dann würde auch der Druck, die Walperswilmatte einzuzonen, kleiner.

Schwerpunkt beim Bahnhof

Eine interessante Lösung zeichnet sich auch im Gebiet rund um den Aarberger Bahnhof ab. Die Gemeinde möchte, dass es vom Kanton als Entwicklungsschwerpunkt (ESP) erklärt wird.

Dadurch könnte sie mit kantonaler Unterstützung ein Gesamtkonzept für das Areal erstellen. Nach Vorgaben müsste dies eine gemischte Nutzung vorsehen, mit mindestens 50 Prozent Wohn- und 25 Prozent Gewerbeanteil. Das Gesuch wurde im Mai eingereicht. Voraussichtlich in der Septembersession wird der Grosse Rat entscheiden, ob er Geld für weitere ESP spricht.

Fakten zu ESP

Mit dem Entwicklungsschwerpunkt (ESP)-Programm soll der Kanton Bern attraktiviert werden.

- Gestartet wurde es **1989**.
- Das ESP-Programm zielt darauf ab, **Flächen planerisch so vorzubereiten**, dass Betriebe sich möglichst rasch ansiedeln oder bauliche Erweiterungen vornehmen können.
- Aarberg möchte das **Bahnhofareal** mit der **Ziegelei** und dem **Steinerareal** als ESP. Das Gesuch beim Kanton ist hängig. (ukb)

Voraussetzung für den Aarberger ESP ist, dass die Gemeinde auch das Landwirtschaftsland auf der Südseite der Gleise einzonen kann. Die Besitzerfamilie Steiner habe Interesse signalisiert, so Lehmann.

Keine weitere Mitwirkung

Bauverwalter Marc Lehmann hatte im März angedeutet, dass aufgrund der grossen Resonanz aus der Bevölkerung ein zweites Mitwirkungsverfahren Sinn machen würde. Der Gemeinderat hat nun darauf verzichtet. «Wir konnten einen Grossteil der vielen Eingaben mit einfließen lassen», begründet Gemeindepräsident Arnold Stalder den Verzicht. Zudem würde eine weitere Mitwirkung den engen Zeitplan der Gemeinde sprengen. Denn die Mitwirkung würde sicherlich ein halbes Jahr in Anspruch nehmen.

Der Gemeinderat will den neuen Ortsplan schon im nächsten Mai vor die Gemeindeversammlung bringen. Ein ambitioniertes Unterfangen. Dafür müssten die Unterlagen spätestens im November dem Kanton übergeben werden, und es dürfte beim kantonalen Amt für Gemeinden und Raumordnung zu keinen Verzögerungen kommen.

Mit Gold Robbie Williams schauen

Die Weingüter **Hasler** und **Giauque** haben nicht nur den Erfolg beim Mondial du Pinot Noir gemeinsam. Auch in Sachen Musikgeschmack ist man sich einig.

UELI KÄNZIG

Jean-Daniel Giauque lächelt trotz der Arbeit, die noch auf ihn wartet. Seit Tagen sei er dabei, die überflüssigen Trauben von den Stöcken zu schneiden. Und dies werde sicherlich noch weitere zehn Tage so gehen, sagt der Winzer aus La Neuveville. Zum Glück könne er sich nun eine kleine Pause gönnen. Ein Bekannter hat ihn ans Konzert von Robbie Williams in Bern eingeladen, wo er auf Sabine Hasler treffen könnte. Denn auch die Winzerin aus Twann hat sich eine Auszeit genommen, um ins Stade de Suisse zu pilgern.

Medaille zum Fest

Grund zum Feiern haben beide Winzerfamilien, haben sie doch als Erste am Bielersee beim Mondial du Pinot Noir in Sierre eine Goldmedaille erhalten (das BT berichtete). «Und das zum 20-jährigen Bestehen meiner Domaine du Signolet», freut sich Jean-Daniel Giauque.



Lukas und Sabine Hasler (linkes Bild) und Jean-Daniel Giauque wurden als erste Bielerseewinzer am Mondial du Pinot Noir mit der Goldmedaille ausgezeichnet.

Bilder: ukb

Giauque hat seinen «Lago Pinot Noir Vendange tardive 2003» eingeschickt, um zu sehen, wie die internationalen Juroren auf «das Experiment» reagieren. Denn der Wein ist trotz des Namens alles andere als typisch für die Region am See. Giauque hat einen Teil der Trauben im heissen Jahr 2003 an den bis zu 40-jährigen Reben antrocknen lassen und dadurch einen sehr konzentrierten Wein gekeltert, den er während zwei Jahren in neuen Barriquefässern reifen liess.

«Dass er so gut aufgenommen wurde, ist toll», sagt Giauque. Vielleicht werde man sich nun auch in der Westschweiz bewusst, dass am Bielersee gute Weine angebaut werden. Die junge Generation der Winzer hat seiner Ansicht nach einen gewaltigen Qualitätssprung bewirkt.

Ähnlicher Ansicht ist auch der bekannte Weinkritiker René Gabriel. «Die Winzer arbeiten viel besser als früher», sagt er. Das Problem sei aber weiterhin das gleiche. «Die Welschen trinken



diese Weine eher weniger. Die Deutschschweizer nehmen halt doch grad einen Welschen.» Also hätten die Bielerseeweine leider wenig Chancen, über deren Grenzen hinaus einen attraktiven Markt zu gewinnen.

Preis im richtigen Moment

Für Sabine und Lukas Hasler ist die Goldmedaille am Mondial du Pinot Noir die bisher wichtigste Auszeichnung, seitdem sie im Jahr 2002 das Weingut der Familie Heinz Mürset in Twann über-

nommen haben. «Sie kommt zum richtigen Zeitpunkt», sagt Lukas Hasler. Die Auszeichnung für den «Perpetuum Nobile» ist für den jungen Betrieb ein wichtiges Verkaufsargument.

Sabine Hasler arbeitete bis letztes Jahr noch in einem Teilpensum als Lehrerin und half so mit, die Finanzen im Lot zu halten. Nun muss sich die vierköpfige Familie ganz über den Ertrag der 3,2 Hektaren Rebfläche, die sie bearbeitet, finanzieren. «Da können schon mal Existenzängste aufkommen», gibt Hasler zu. Aber mit den Auszeichnungen der Weine kommt auch immer mehr Kundschaft in den Keller, was beruhigt.

«Wichtig ist mir aber auch, dass sich meine vollmundigen Ankündigungen, am Bielersee einen Spitzen-Pinot-Noir herstellen zu wollen, bewahrheiten.» Damit habe er sich selber einem grossen Druck ausgesetzt.

Um so schöner sei es nun, die Glückwünsche der Winzerkollegen entgegenzunehmen. Auch für diese seien die Auszeichnungen von ihm und Jean-Daniel Giauque wichtig. Denn mit den beiden Goldmedaillen und vier Silbermedaillen kann sich der Bielersee definitiv vom Cliché lösen, er sei eine reine Weissweinregion. «Nur müssten dies auch die Konsumenten in der Stadt Bern noch merken», so Hasler.

Grenchen

Einbrüche am Muntersweg

kps. In der Nacht auf Mittwoch ereigneten sich in Grenchen mehrere Einbrüche am Muntersweg. In der Liegenschaft Nummer 24 gelangte die Täterschaft via Waschküche ins Innere des Einfamilienhauses, konnte dort aber nichts Verwertbares finden. Wenige Hausnummern weiter, bei der Nr. 32, wurde ebenfalls eingebrochen. Ob etwas mitgenommen wurde, ist noch nicht klar. Bei der Liegenschaft Nr. 84 schliesslich kamen die ungebetenen Gäste via Wintergarten und Küchenfenster ins Haus und entwendeten einen Laptop. Es dürfte sich in allen Fällen um dieselbe Täterschaft handeln. Allfällige Zeugen werden gebeten, sich mit der Polizei Kanton Solothurn, Telefon 032 654 39 69, in Verbindung zu setzen.

NACHRICHTEN

Dotzigen: Dorffest am 2. September

mt. Am Samstag, 2. September findet in Dotzigen ein Dorffest mit verschiedensten Attraktionen statt: Es gibt Seifenkistenrennen (13 bis 15 Uhr), einen Flohmarkt, Tombola, diverse Wettbewerbe, Spiele für Gross und Klein, Musik, eine Festwirtschaft, ein Waffelstand sowie eine Jugendclubbar.